



# Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Februar 2019

# NRW-Wirtschaft in unruhigem Fahrwasser

## Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Februar 2019

Roland Döhrn, György Barabas, Angela Fuest<sup>1</sup>

### Kurzfassung

Die Konjunktur hat in Nordrhein-Westfalen wie in Deutschland im Verlauf des Jahres 2018 an Fahrt verloren. Dies reflektiert zum einen Probleme der Automobilindustrie bei der Umsetzung des neuen Abgas- und Verbrauchstests WLTP, die eine vorübergehende, deutliche Einschränkung der Produktion nach sich zogen. Zum anderen stellt sich das weltwirtschaftliche Umfeld inzwischen ungünstiger dar. Die Stimmung der Unternehmen hat sich vor diesem Hintergrund verschlechtert. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage als gut einschätzen ist zwar noch hoch, nimmt aber ab, und die Erwartungen haben sich merklich eingetrübt.

Gleichwohl erwarten wir eine Fortsetzung des Aufschwungs, allerdings mit nachlassender Dynamik. Weiterhin getrieben werden dürfte die Konjunktur Nordrhein-Westfalens im Jahr 2019 von der privaten Konsumnachfrage. Sie profitiert von einem soliden Beschäftigungsaufbau, steigenden Löhnen und fiskalischen Impulsen. Dies dürfte insbesondere die Produktion im Dienstleistungssektor anregen. Steigernd wirken hier voraussichtlich auch die günstigere Finanzlage der Kommunen und die Verbesserungen im Bereich der Pflege. Auf der Sonnenseite der Konjunktur dürfte weiterhin der Bausektor

stehen, der über hohe Auftragsbestände verfügt. Im Verarbeitenden Gewerbe hingegen wirkt das ungünstigere weltwirtschaftliche Umfeld dämpfend.

Alles in Allem erwarten wir für 2019 eine Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts Nordrhein-Westfalens um 1,1%, nach einem Plus von voraussichtlich 1,4% im Jahr 2018. Der Aufschwung am Arbeitsmarkt wird zwar wohl an Tempo verlieren, sich aber fortsetzen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung dürfte 2019 um 1,7% zunehmen, nach einer Zunahme um gut 2% im Jahr 2018. Die Arbeitslosenquote wird damit voraussichtlich von 6,8% auf 6,4% weiter zurückgehen.

Allerdings befindet sich die Wirtschaft in einem unruhigen Fahrwasser. Der bevorstehende Brexit, aber auch die Unsicherheit über die künftige Handelspolitik insbesondere der Vereinigten Staaten bergen das Risiko von Störungen aus dem internationalen Umfeld. Binnenwirtschaftlich stellt sich insbesondere die Frage nach der Entwicklung der Automobilindustrie, die sich in einem grundlegenden Wandel befindet, der nicht ohne Friktionen verlaufen dürfte.

---

<sup>1</sup> Abgeschlossen am 31.1.2019. Die Verfasser danken Olivia Martone (IT.NRW) für die Bereitstellung des IT.NRW Gesamtindicators.

## Internationale Rahmenbedingungen verschlechtern sich

Die internationalen Rahmenbedingungen für die deutsche und die nordrhein-westfälische Konjunktur haben sich im Laufe der vergangenen Monate verschlechtert. Zwar ist die weltwirtschaftliche Produktion nach wie vor aufwärtsgerichtet, das Expansionstempo hat sich jedoch verlangsamt. So revidierte der Internationale Währungsfonds seine Prognose für die Weltwirtschaft im Januar zum zweiten Mal in Folge nach unten. Nunmehr erwartet er für 2019 nur noch eine Zunahme der globalen Wirtschaftsleistung um 3,5%; im Oktober 2018 hatte seine Prognose noch 3,7% betragen und im April 2018 war gar ein Plus von 3,9% erwartet worden.<sup>2</sup>

Die Verlangsamung der Konjunktur ist in nahezu allen Ländern und Regionen zu spüren. Stärker noch als für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften wurden die Aussichten für die Entwicklungs- und Schwellenländer zurückgenommen. Bei diesen wirken die steigenden US-Zinsen dämpfend, die zu einem Abfluss von Kapital führen. Hinzu kommen hausgemachte Probleme in einer Reihe von gewichtigen Ländern, so in der Türkei und in Brasilien. In China macht sich zudem der Handelskonflikt mit den USA zunehmend bemerkbar und dürfte dazu beigetragen haben, dass die gesamtwirtschaftliche Expansion im vierten Quartal 2018 so niedrig war wie zuletzt im Vorfeld der Großen Rezession.

Aber auch die Aussichten für die entwickelten Volkswirtschaften stellen sich weniger günstig dar.

- In den USA laufen die stimulierenden Wirkungen der Steuersenkungen aus, und der Streit zwischen Administration und Kongress um den Staatshaushalt sowie der Handelskonflikt mit China streuen Sand ins Getriebe.

- Im Euro-Raum hat der Aufschwung im Verlauf des vergangenen Jahres ebenfalls deutlich an Fahrt verloren. Darin zeigen sich zwar auch Probleme der Automobilindustrie bei der Einführung des neuen Verbrauchs- und Abgastest WLTP, die nur temporärer Natur sein dürften. Allerdings macht sich auch die schwächere Weltkonjunktur mittlerweile bei den Exporten bemerkbar. Zuletzt haben sich die Industrieproduktion und die Stimmung der Unternehmen deutlich verschlechtert.
- In Großbritannien beschleunigte sich die Expansion hingegen gegen Ende des Jahres überraschenderweise. Darin dürften sich jedoch auch vorgezogene Käufe in Erwartung des Brexits widerspiegeln. Die Industrieproduktion war zuletzt rückläufig, und die Hängepartie um Form und Zeitpunkt des Austritts aus der EU dürfte die wirtschaftliche Aktivität in diesem Jahr erheblich belasten.

Allerdings haben im Zuge der schwächeren weltweiten Nachfrage die Weltmarktpreise für Rohstoffe und für Energie nachgegeben. Dies stärkt die Kaufkraft in den Ländern, die netto Rohstoffe importieren, belastet aber die Konjunktur in Rohstoffe exportierenden Ländern.

Nicht nur, dass sich die Aussichten eingetrübt haben, zugleich wird es wahrscheinlicher, dass sich einige der Risiken materialisieren, die in den derzeitigen Prognosen zwar angesprochen, aber allenfalls ansatzweise berücksichtigt sind. So gehen diese von einem geordneten Brexit Ende März 2019 aus, was inzwischen nicht mehr zu erwarten ist, und sie nehmen u.a. an, dass die Handelskonflikte nicht eskalieren, insbesondere der zwischen den USA und China.

<sup>2</sup> Andere Institutionen haben ihre Vorhersagen in ähnlicher Weise revidiert. So hatte die OECD bereits in ihrer Prognose vom November 2018 ihre Erwartungen bezüglich des Wachstums der Weltwirtschaft im Jahr 2019 von 3,7% auf 3,5% zurückgenommen.

## Deutsche Konjunktur verliert an Schwung

Im Verlauf von 2018 hat die deutsche Konjunktur an Tempo eingebüßt. Die ohnehin nachlassende Grundtendenz wurde im zweiten Halbjahr durch Probleme in der Automobilindustrie bei der Einführung des Abgas- und Verbrauchstest WLTP akzentuiert. Verzögerungen bei der Zertifizierung der Modelle führten zu Einschränkungen bei der PKW-Produktion und die Ausfuhren sanken merklich. Dies strahlte aufgrund der großen Bedeutung des Sektors auf die übrige Wirtschaft aus. Im Jahresdurchschnitt 2018 nahm die reale Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe nur um 1,2% zu, womit sich der Zuwachs im Vergleich zu 2017 mehr als halbierte.

Deutlich ausgeweitet wurde weiterhin die Bautätigkeit; preisbereinigt nahm im Bausektor die Bruttowertschöpfung im Jahresdurchschnitt um 3,6% zu. Allerdings machen sich zunehmend Engpässe bemerkbar, was sich nicht nur in einem steigenden Auftragsüberhang bemerkbar macht, sondern auch in einem mittlerweile erheblichen Preisdruck. So stiegen die Preise im Hochbau zuletzt um fast fünf Prozent und im Tiefbau sogar um mehr als sieben Prozent.

Gestützt wurde die Konjunktur zudem durch die sich weiter verbessernde Beschäftigungslage und die damit verbundene kräftige Zunahme der verfügbaren Einkommen. Dazu trug auch bei, dass sich in Reaktion auf Knappheiten am Arbeitsmarkt der Lohnanstieg verstärkte. Da die Renten mit Verzögerung den Löhnen folgen, dürfte sich dies in einem deutlichen Anstieg der Transferleistungen niederschlagen. Zudem ist die Finanzpolitik in diesem Jahr expansiv ausgerichtet. So wurde die Einkommensteuer zu Beginn des Jahres gesenkt und Transfers wurden ausgeweitet. Hinzu kommt, dass die seit Herbst 2018 rückläufigen Mineralölpreise die Teuerung dämpften und so die Kaufkraft stärkten.

Dämpfend auf die gesamtwirtschaftliche Expansion wirkt hingegen das ungünstigere weltwirtschaftliche Klima. Dadurch stiegen die Exporte zuletzt kaum noch, und dies dürfte sich 2019 fortsetzen.

Im Jahresdurchschnitt stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2018 um 1,5%. In seiner im Dezember veröffentlichten Prognose hatte das RWI eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2019 um 1,4% erwartet.<sup>3</sup> Dabei war es von einer merklichen Beschleunigung der Expansion zu Beginn dieses Jahres gegenüber dem äußerst schwachen zweiten Halbjahr 2018 ausgegangen. Ausschlaggebend dafür waren die bereits angesprochenen fiskalischen Impulse und die

Erwartung, dass es zu einer Normalisierung der PKW-Produktion kommt. Als weiterhin treibende Kraft der Konjunktur wurde die inländische Verwendung gesehen, während von der Außenwirtschaft per saldo dämpfende Effekte erwartet wurden. Der Beschäftigungsaufbau sollte sich dabei fortsetzen, wenn auch in geringerem Tempo als zuletzt.

Die seit Abschluss dieser Prognose eingehenden Daten sprechen allerdings für eine ungünstigere Entwicklung der Konjunktur als damals vorhergesehen. So war der Auftragszugang abermals rückläufig, was auf eine weitere Abschwächung der Produktion in den ersten Monaten des Jahres 2019 hindeutet. Auch erholte sich die deutsche PKW-Produktion nach Angaben des Verbandes der Automobilindustrie weder im Dezember noch im Januar merklich von dem zur Jahresmitte erlittenen Einbruch,<sup>4</sup> entgegen der ursprünglichen Erwartung, dass sich die Belastungen durch die WLTP-Zertifizierung bereits gegen Jahresende 2018 auflösen.<sup>5</sup>

Nicht zuletzt aber hat sich die Stimmung in den Unternehmen im Januar spürbar eingetrübt. Der ifo Geschäftsklimaindex ist deutlich gefallen, wozu sowohl eine ungünstigere Einschätzung der aktuellen Lage als auch erneut verschlechterte Erwartungen beigetragen haben. Der Einkaufsmanagerindex im Verarbeitenden Gewerbe sank gar auf 49,9 und damit erstmals seit November 2014 unter den Referenzwert von 50, der als Wachstumsschwelle interpretiert wird. Schließlich zeigt auch die zu Beginn dieses Jahres durchgeführte Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern (IHK) eine ungünstigere Einschätzung sowohl der Lage – vor allem im Verarbeitenden Gewerbe – als auch der Erwartungen. Zudem zeigten sich die Unternehmen zurückhaltender bezüglich ihrer Investitionsabsichten.

Allerdings wird die Lage weiterhin deutlich besser eingeschätzt als im langfristigen Durchschnitt, und auch die Investitionsabsichten sind noch vergleichsweise gut. Die Beurteilung der Erwartungen liegt zudem trotz der Verschlechterung noch in der Nähe des langfristigen Durchschnitts. Dies alles spricht gegen einen Konjunkturerinbruch, weist aber auf eine weiterhin langsame Gangart der Konjunktur hin.

Die Bundesregierung hat in ihrem Ende Januar erschienenen Jahreswirtschaftsbericht ihre Konjunkturerwartungen für 2019 deutlich zurückgenommen. Sie geht für das Jahr 2019 von einer Zunahme des BIP um lediglich 1,0% aus.

<sup>3</sup> Vgl. R. Döhrn, G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli, S. Rujin und T. Schmidt (2018), *Deutsche Konjunktur im Zeichen der Automobilindustrie*. RWI-Konjunkturberichte 69(4): 5-22.

<sup>4</sup> *Etwas günstiger entwickelte sich im Dezember 2018 der Produktionsindex für den Straßenfahrzeugbau, in den auch die Produktion von Nutzfahrzeugen und von Fahrzeugteilen eingeht. Aber auch er lag saisonbereinigt noch deutlich unter dem Stand vom ersten Halbjahr.*

<sup>5</sup> *Im Dezember unterschritt die deutsche PKW-Produktion den Vorjahreswert um 18%. Noch im November war man davon ausgegangen, dass die mit der Einführung von WLTP verbundenen Probleme bis Dezember 2018 gelöst seien und die PKW-Produktion wieder ihr normales Niveau erreiche. Vgl. N. Jannsen und M. Kallweit (2018), Auswirkungen des neuen WLTP-Prüfverfahrens. Wirtschaftsdienst 98: 831-832.*

## Langsamere Gangart der Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

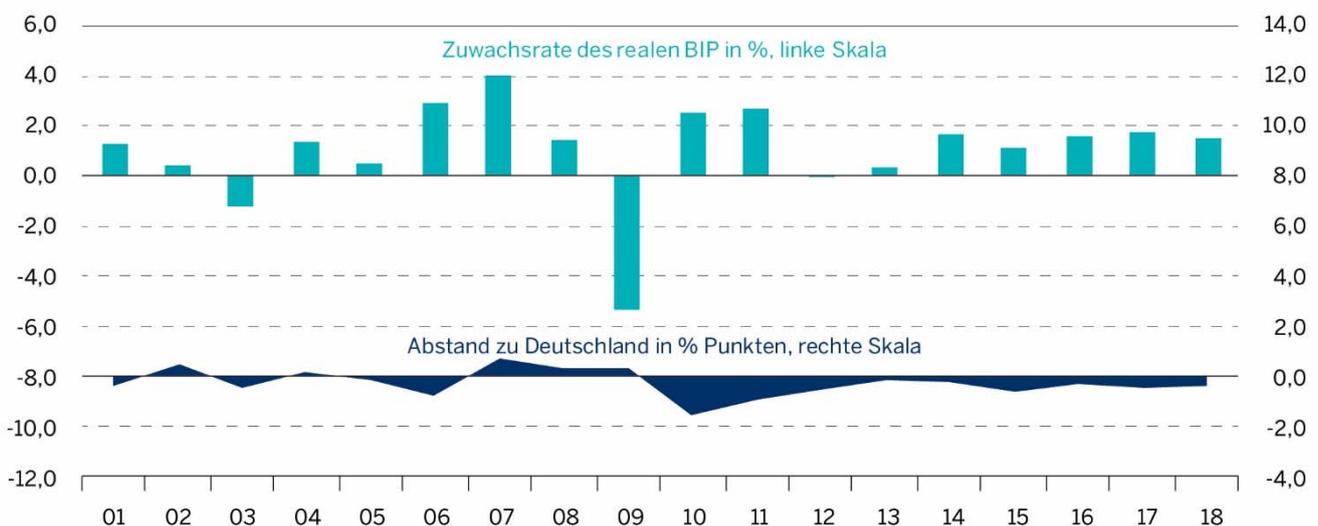
In Nordrhein-Westfalen setzte sich der wirtschaftliche Aufschwung im Jahr 2018 ebenfalls fort, aber auch hier verlor er allem Anschein nach im Jahresverlauf an Kraft. Im ersten Halbjahr war die Wirtschaftsleistung 1,5% höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Damit blieb die Zuwachsrate zwar erneut hinter der im Bundesgebiet insgesamt zurück, allerdings liegt der Unterschied mit 0,4 Prozentpunkten im Bereich der Datenunschärfe (Schaubild 1).<sup>6</sup>

Auch in Nordrhein-Westfalen hat die wirtschaftliche Dynamik im Verlauf des vergangenen Jahres etwas an Tempo verloren. So schätzen die zu Jahresbeginn 2019 von den IHK befragten Unternehmen ihre Lage insgesamt gesehen ungünstiger ein als noch im Herbst. Allerdings überwiegt nach wie vor die Zahl der Unternehmen deutlich, die ihre Lage als gut bezeichnen. Stärker eingetrübt haben sich die Erwartungen. Der Anteil von Unternehmen mit positiven Erwartungen

überwog den Anteil der Unternehmen mit negativen Erwartungen nur noch um 8 Prozentpunkte verglichen mit 12 Prozentpunkten in der vorhergehenden Befragung. In die gleiche Richtung weist der NRW.Bank.ifo-Geschäftsklimaindex, wobei sich dessen Erwartungskomponente deutlicher verschlechtert hat als in der IHK-Umfrage.

Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftsbereiche, so geht die schwächere Konjunktur in Nordrhein-Westfalen ähnlich wie in Deutschland insgesamt insbesondere auf eine ungünstige Entwicklung im **Verarbeitenden Gewerbe** zurück. Nach einem Höhepunkt im vierten Quartal 2017 verzeichneten die Unternehmen einen deutlich geringeren Auftragseingang, und die Produktion sank im Verlauf des vergangenen Jahres. Die Abwärtsbewegung setzte dabei in NRW etwas früher ein und war ausgeprägter als in Deutschland insgesamt (Schaubild 2).<sup>7</sup> Dies dürfte im Zusammenhang mit der hierzulande

**Schaubild 1**  
**Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen**  
2001 bis 2018



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. 2018: erstes Halbjahr

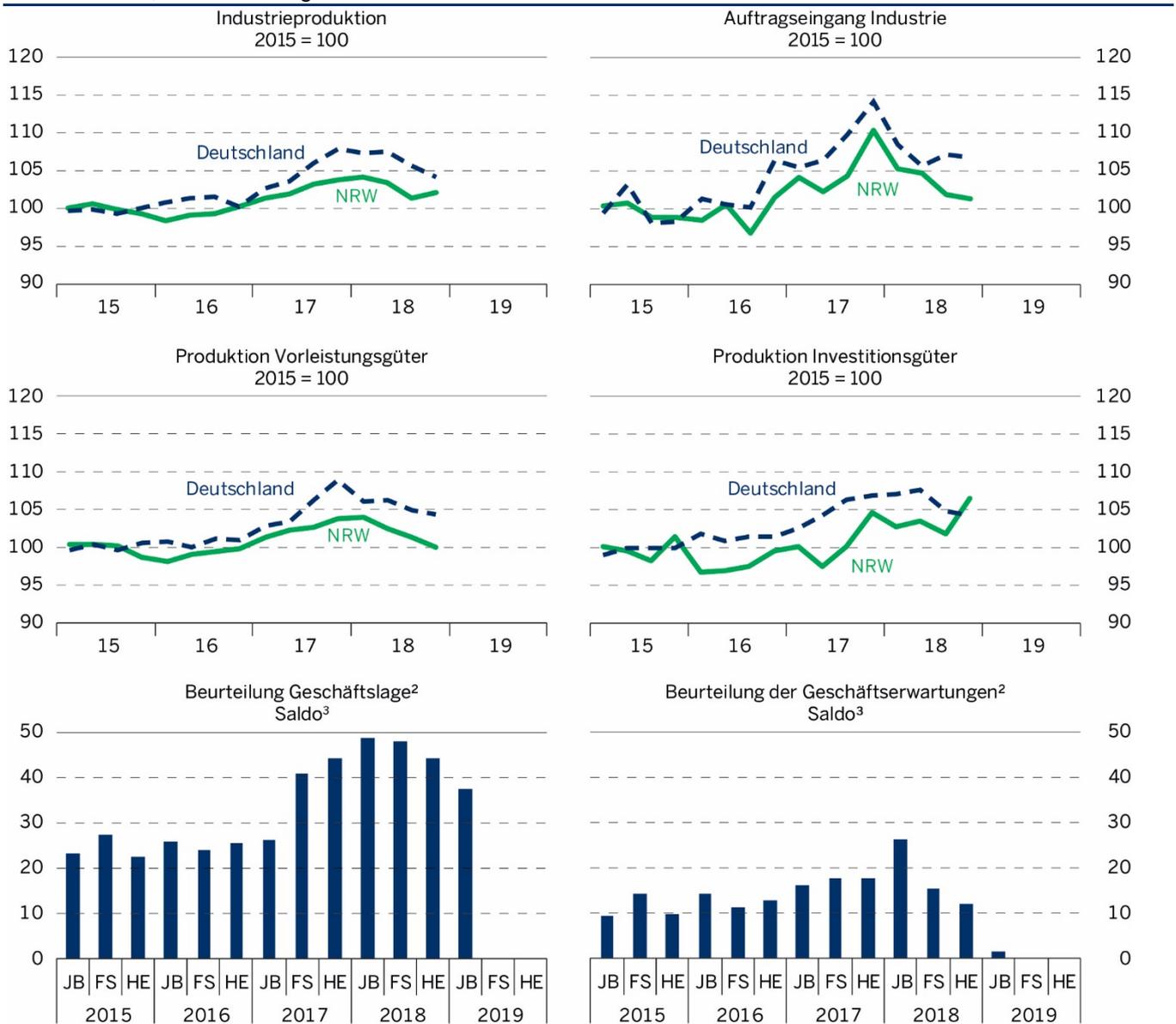
<sup>6</sup> Im Zeitraum 2000 bis 2015 betrug die mittlere absolute Abweichung der Zuwachsrate des BIP in der sog. ersten Fortschreibung, die in etwa vier Monate nach Ende eines Jahres veröffentlicht wird, von der zwei Jahre später publizierten sog. Originärberechnung 0,5 Prozentpunkte.

<sup>7</sup> Dazu dürfte auch das Niedrigwasser des Rheins beigetragen haben. Für Deutschland insgesamt lässt sich jedenfalls ein signifikanter Einfluss des Niedrigwassers auf die Industrieproduktion feststellen. Vgl. M. Ademmer, N. Janssen, S. Kooths und S. Möhle, Zum Einfluss des Niedrigwassers auf die Konjunktur. IfW-Box, 17-2018. In Nordrhein-Westfalen dürfte dies aufgrund der Bedeutung des Rheins als Transportweg stärker zu Buche schlagen. So lag der Güterumschlag in den nordrhein-westfälischen Häfen im September – neuere Angaben liegen nicht vor – um rund 16% niedriger als im Jahr davor.

**Schaubild 2**

**Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe Nordrhein-Westfalens**

2015 bis 2019, saisonbereinigt<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf und von IHK NRW. Viertes Quartal 2018: Durchschnitt der Monat Oktober und November. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Fröhsommer, HE: Herbst. – <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negative Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

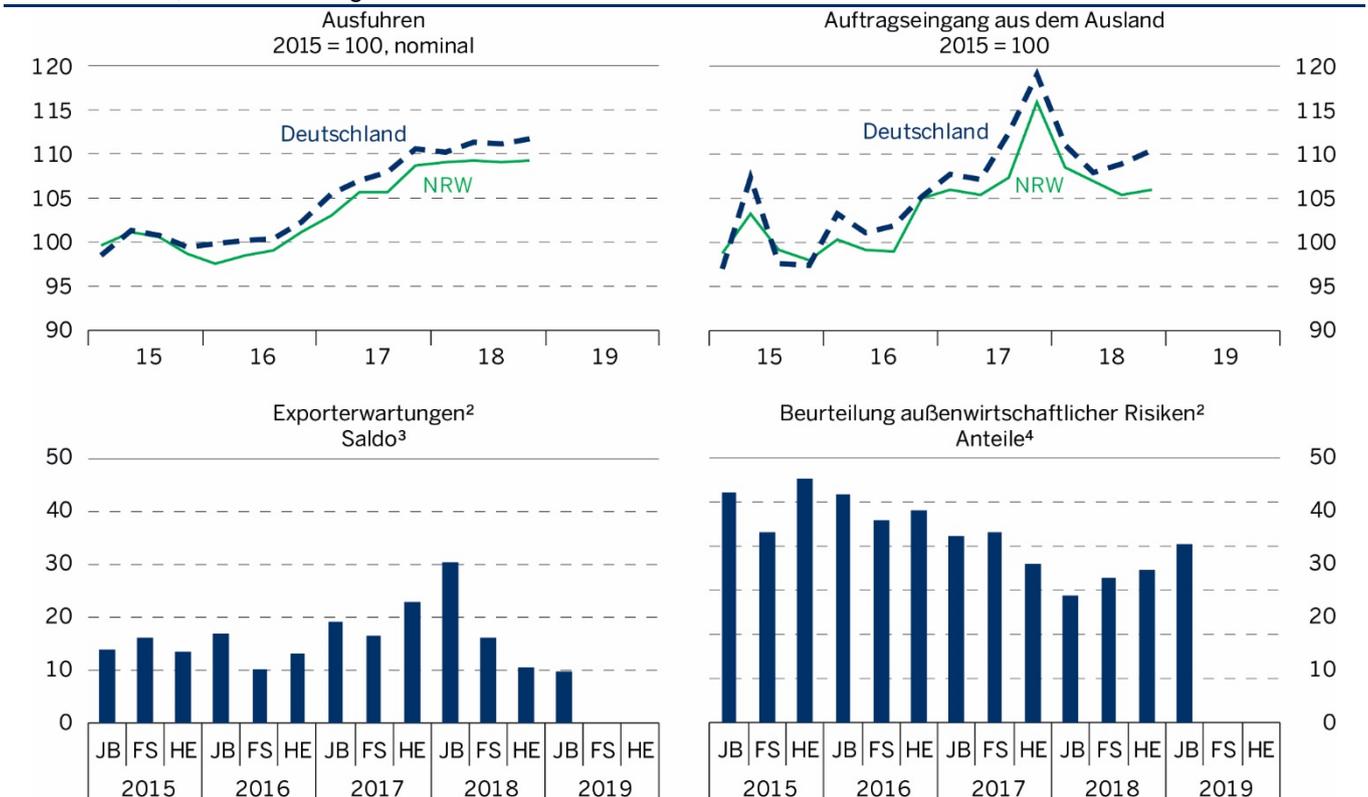
größeren Bedeutung von Grundstoffindustrien stehen, die häufig ein Vorläufer im Konjunkturzyklus sind. Denn in diesem Bereich entwickelte sich die Produktion besonders ungünstig. Vor diesem Hintergrund schätzen gemäß der jüngsten Umfragen der nordrhein-westfälischen IHK die Industrieunternehmen ihre Geschäftslage erneut etwas schlechter ein, wenn auch der Anteil der Unternehmen, die sie als gut bezeichnen, weiterhin deutlich in der Überzahl ist.

Wesentliche Ursache der rückläufigen Industriekonjunktur ist die bereits angesprochene ungünstige Entwicklung in der Automobilindustrie in der zweiten Jahreshälfte 2018. Da diese Branche allerdings in NRW weniger stark vertreten ist als in

anderen Bundesländern, dürfte dieser Effekt hierzulande weniger stark auf die Industrieproduktion durchschlagen. In der Tat entwickelte sich diese nach den bisher vorliegenden Daten im vierten Quartal hierzulande etwas günstiger als in Deutschland insgesamt, auch wenn der Unterschied gering ist. Die Schwäche der Industrie reflektiert aber auch außenwirtschaftliche Faktoren. Seit Jahresende 2017 gehen deutlich weniger Aufträge aus dem Ausland ein, und die Ausfuhren stagnierten mehr oder weniger. Darin kommt zum einen das ungünstigere weltwirtschaftliche Klima und der wachsende Protektionismus zum Ausdruck. Zum anderen spielt auch hier die Entwicklung in der Automobilindustrie eine

## Schaubild 3

## Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens

2015 bis 2019, saisonbereinigt<sup>1</sup>

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf und von IHK NRW. Viertes Quartal 2018: Durchschnitt der Monat Oktober und November. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage – <sup>2</sup>Angaben der Industrie-Unternehmen in den Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negative Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – <sup>4</sup>Anteil der Unternehmen, die die Auslandsnachfrage als Risiko für ihre Geschäftstätigkeit einschätzen.

Rolle. Die Nachfrage nach Automobilen sinkt derzeit weltweit, und damit auch die deutschen Exporte von Fahrzeugen. Bei alledem zeigen sich allerdings keine nennenswerten Unterschiede zwischen NRW und Deutschland insgesamt (Schaubild 3). NRW scheint derzeit – anders als zeitweise in der Vergangenheit beobachtet<sup>8</sup> – beim Außenhandel nicht mehr gegenüber den anderen Bundesländern zurückzufallen, sondern es holt im Gegenteil möglicherweise sogar auf.<sup>9</sup>

Was die künftige Entwicklung angeht, sind die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes inzwischen skeptischer geworden. Die Geschäftserwartungen haben sich gemäß der IHK-Umfrage merklich verschlechtert. Der Anteil der Unternehmen mit guten Erwartungen überwiegt den der

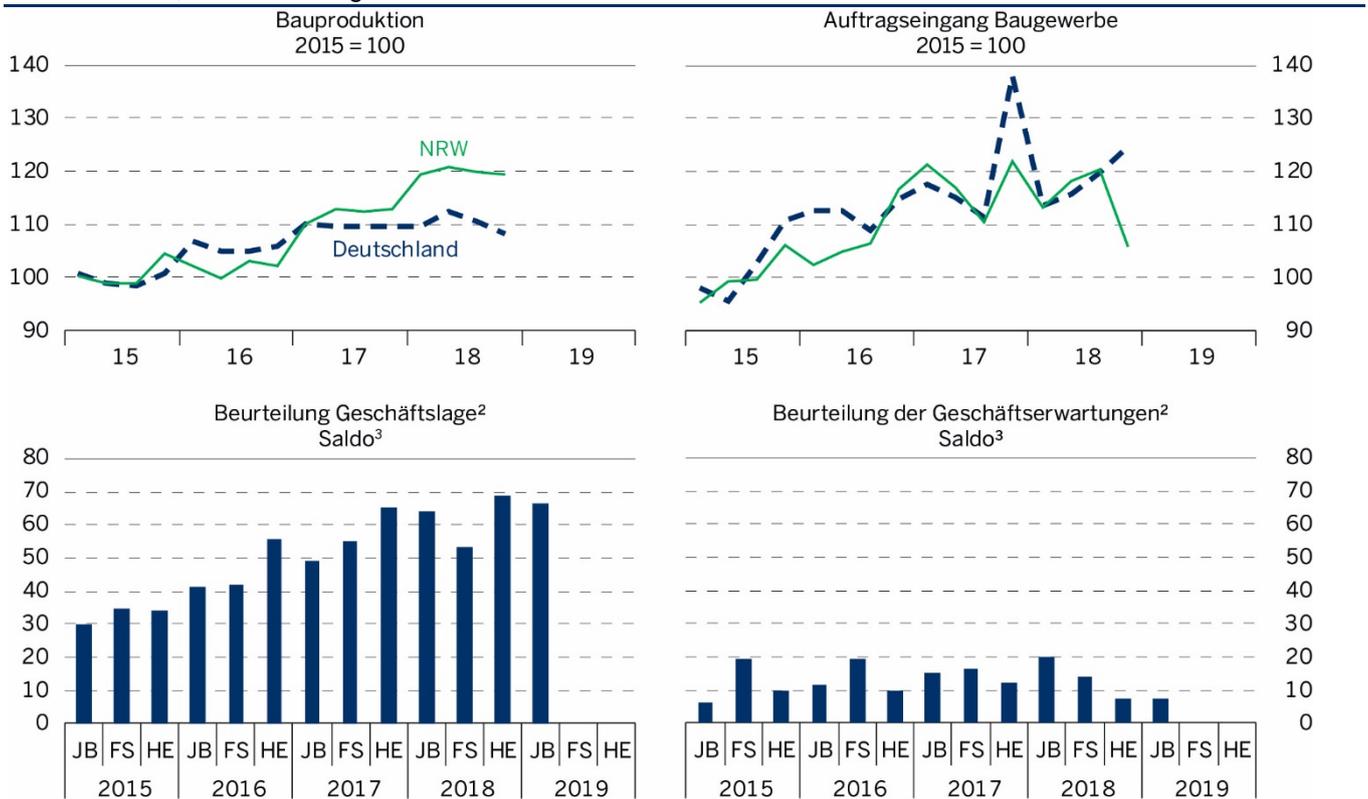
Unternehmen mit ungünstigen Erwartungen nur noch knapp. Dabei sind die Unternehmen skeptischer hinsichtlich ihrer Exporterwartungen, und sie nennen auch häufiger die Auslandsnachfrage als Faktor, der ein Risiko für ihre Geschäftstätigkeit darstellt. Zu Jahresbeginn 2019 war dies bei einem Drittel der von den IHKs befragten Industrieunternehmen der Fall, ein Jahr davor nur bei knapp einem Viertel. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass sich die Zunahme der Wertschöpfung in der Industrie im Jahr 2019 weiter verlangsamen wird.

Im Gegensatz dazu steht die nordrhein-westfälische **Bauwirtschaft** weiterhin auf der Sonnenseite der Konjunktur.

<sup>8</sup> Vgl. R. Döhrn, G. Barabas, P. Jäger und A. Fuest, Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2017. In: Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Jahreswirtschaftsbericht Nordrhein-Westfalen 2017, S. 72-83, hier insbesondere S. 80-83.

<sup>9</sup> Bei dem Vergleich der Ausfuhren NRW mit denen Deutschlands insgesamt ist zu berücksichtigen, dass ein wachsender Anteil der deutschen Exporte nicht mehr auf Bundesländer aufgeschlüsselt werden kann. Vergleicht man die Exporte NRW mit der Summe der nach Bundesländern aufgeschlüsselten Ausfuhren, so war die Zunahme gegenüber dem Vorjahr in den ersten 11 Monaten des Jahre 2018 in NRW sogar stärker (+3,8%) als in der Summe der Bundesländer (+1,6%). Dies sind allerdings nominale Werte, hinter denen, je nach Produktspezialisierung der Bundesländer, auch unterschiedliche Preisentwicklungen stehen können.

**Schaubild 4**  
**Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen**  
 2015 bis 2019, saisonbereinigt<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf und von IHK NRW. Viertes Quartal 2018: Durchschnitt der Monat Oktober und November. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negative Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Zwar haben sich auch hier die Erwartungen der Unternehmen zuletzt verschlechtert, allerdings ist die äußerst günstige Einschätzung der Lage in Rechnung zu stellen (Schaubild 4); sie gibt wenig Spielraum nach oben. Die Bauproduktion bewegt sich auf einem im langfristigen Vergleich hohen Niveau, und sie wird gegenwärtig eher durch Kapazitätsengpässe denn durch fehlende Aufträge gedämpft. Der Auftragseingang ist weiterhin lebhaft, wenn auch nicht mehr steigend; der kräftige Rückgang im Oktober sollte angesichts der hohen Volatilität der Reihe nicht überbewertet werden. Zugleich sind die Baukapazitäten hoch ausgelastet und es fällt den Unternehmen schwer, geeignetes Personal zu finden. Allerdings wird nach der ifo Konjunkturumfrage Arbeitskräfteknappheit in NRW in geringerem Maße als ein die Produktion

behindernder Faktor empfunden als in anderen Bundesländern.

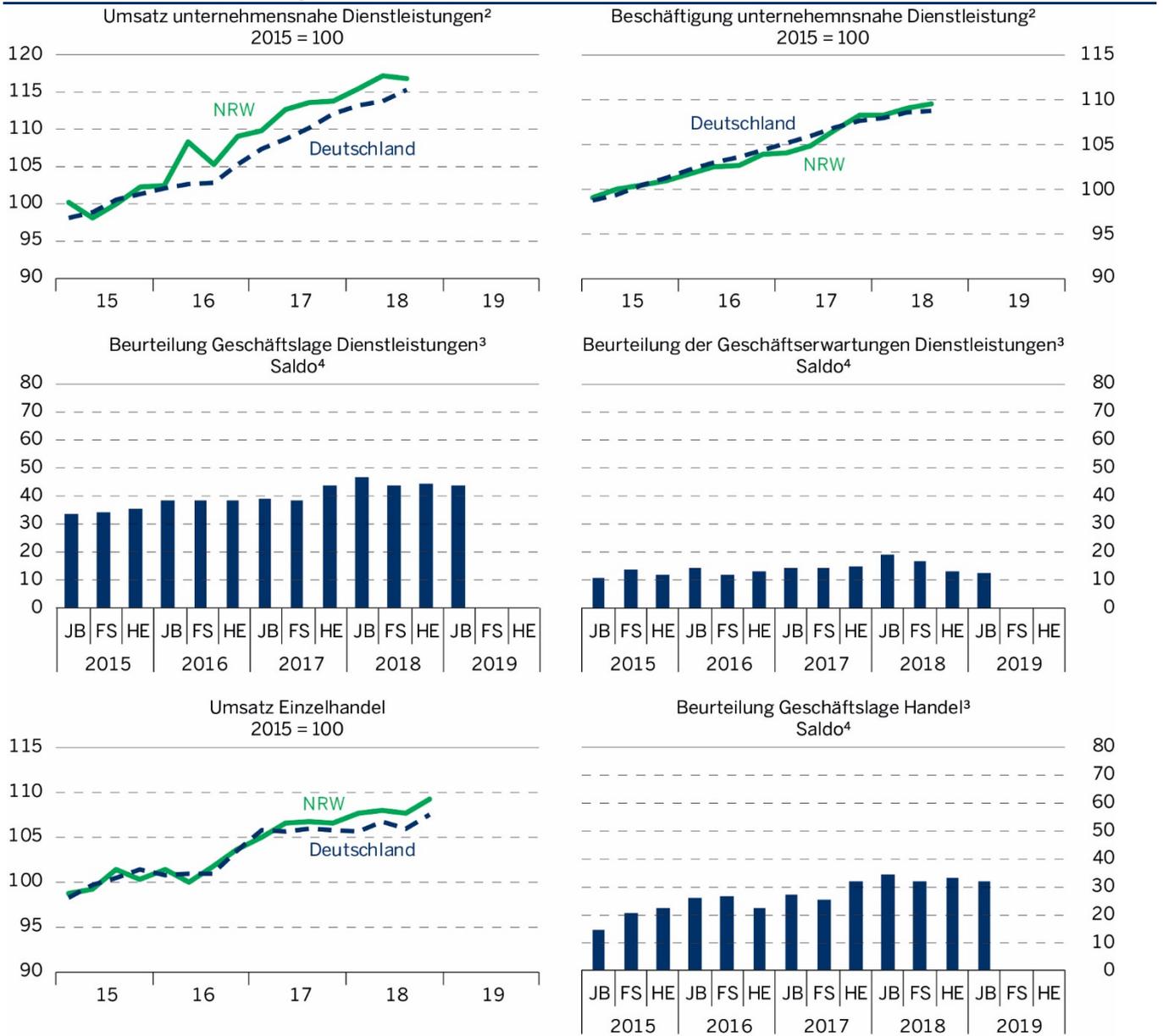
Letzteres mag dazu beigetragen haben, dass sich die Bauproduktion hierzulande zuletzt deutlich günstiger entwickelte als in Deutschland insgesamt. Besonders kräftig ausgeweitet wurde dabei der Wohnungsbau. Aber auch der öffentliche Bau verzeichnet hohe Zuwächse: Die verbesserte Haushaltslage vieler Kommunen eröffnet Spielräume für mehr Investitionen, zumal der Bund die Kommunen bei den Sozialleistungen entlastet hat<sup>10</sup> und finanzschwachen Kommunen Mittel für Investitionen zur Verfügung stellt.<sup>11</sup> Zudem investiert der Bund verstärkt in Verkehrswege in NRW.<sup>12</sup>

<sup>10</sup> So hat der Bund die Nettoausgaben für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung von aktuell gut 7 Mrd. € pro Jahr schrittweise vollständig übernommen. Zudem beteiligt er sich verstärkt an den Kosten der Unterkunft sowie an den Asylbewerberleistungen.

<sup>11</sup> Der Bund stellt finanzschwachen Kommunen für Investitionen und für die Verbesserung der Schulinfrastruktur insgesamt 7 Mrd. € zur Verfügung. Die geförderten Projekte müssen nach dem 30. Juni 2015 begonnen worden sein und bis zum 31. Dezember 2020 abgeschlossen werden. Rund 32% der Mittel fließen nach NRW.

<sup>12</sup> Im Zeitraum 2012 bis 2015, dem Jahr des derzeit aktuellsten Verkehrsinvestitionsberichts des Bundes, flossen durchschnittlich knapp 14% der Mittel zur Finanzierung von Bundesfernstraßen nach NRW, womit die Ausgaben pro Kopf stets die geringsten unter den Flächenländern waren. Nach dem Bundesverkehrswegeplan 2030 sollen knapp 20% der Bundesmittel für Investitionen in Bundesfernstraßen für Vorhaben in NRW ausgegeben werden. Bei neuen, d.h. bei Veröffentlichung des Bundesverkehrswegeplans im Jahr 2016 noch nicht begonnenen oder fest disponierten Projekten, soll der Anteil NRWs sogar 23% betragen.

**Schaubild 5**  
**Indikatoren für den Dienstleistungssektor Nordrhein-Westfalens**  
 2015 bis 2019, saisonbereinigt<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf und von IHK NRW. Viertes Quartal 2018: Durchschnitt der Monat Oktober und November. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Zur Abgrenzung siehe Fußnote 13 – <sup>3</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – <sup>4</sup>Positive Antworten abzüglich negative Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Die Baukonjunktur dürfte aufwärtsgerichtet bleiben. Zum einen ist die Auftragslage gut, zum anderen weitete der Bund die Wohnungsbauförderung aus. Zudem treiben Bund und Land den Ausbau der digitalen Infrastruktur voran, was ebenfalls mit Baumaßnahmen verbunden ist. Dämpfend können weiterhin bestehende Kapazitätsengpässe und der inzwischen zu beobachtende deutliche Anstieg der Baukosten wirken. Strukturell stellen vielerorts auch Engpässe bei Flächen ein Problem dar.

In den **Dienstleistungsbranchen** dürfte sich im vergangenen Jahr – anders als in der Industrie – die Expansion in einem gegenüber 2017 wenig veränderten Tempo fortgesetzt haben. Die umfassendste, d.h. nahezu alle Bereiche abdeckende Information gibt hier die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Diese übertraf im ersten Halbjahr 2018 den Vorjahreswert um 2,7%; im Jahr 2017 hatte das Plus 3,0% betragen. Damit lag der Zuwachs jeweils etwas über dem in Deutschland insgesamt. Der vorläufige Wert für Oktober – neuere Werte liegen nicht vor – weist auf einen etwas

verlangsamen, aber weiterhin über dem Bundesdurchschnitt liegenden Beschäftigungsaufbau hin.

Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Branchen. Rückläufig ist die Beschäftigung im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, wobei das Minus in Nordrhein-Westfalen etwas größer ausfällt als in Deutschland. Besonders deutlich – und auch stärker als in Deutschland insgesamt – nahm die Beschäftigung im Bereich Verkehr und Lagerei zu. Dessen positive Entwicklung wird auch durch Angaben aus der vierteljährlichen Konjunkturerhebung im Dienstleistungssektor bestätigt. Diese zeigt, dass dort der Umsatz der nordrhein-westfälischen Unternehmen in den vergangenen Jahren deutlich rascher zunahm als in den anderen Bundesländern, wenn auch mit einem Dämpfer am aktuellen Rand.

In dem durch die Konjunkturerhebung abgedeckten Bereich der (überwiegend) **unternehmensnahen Dienstleistungen**<sup>13</sup> entwickelte sich die Wirtschaftstätigkeit sowohl gemessen am Umsatz als auch gemessen an der Beschäftigung in NRW positiv (Schaubild 5). Der Umsatz nahm zuletzt in etwa parallel zu dem in Deutschland insgesamt zu, die Beschäftigung etwas stärker. In dieses positive Bild passt, dass die an der Konjunkturmfrage der Industrie- und Handelskammern teilnehmenden Dienstleistungsunternehmen<sup>14</sup> ihre Geschäftslage überwiegend als günstig einschätzen. Etwa 50% der Unternehmen bezeichneten zuletzt ihre Geschäftslage

als gut, von einer schlechten Geschäftslage spricht nur ein konstanter Anteil von 6% der Unternehmen.

Im **Einzelhandel** hat sich in den vergangenen Jahren der Umsatz der nordrhein-westfälischen Unternehmen preisbereinigt ebenfalls günstiger entwickelt als in Deutschland insgesamt. Auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Handel wurde in NRW etwas kräftiger ausgeweitet als in Deutschland. Passend dazu schätzen die von den Industrie- und Handelskammern befragten Handelsunternehmen ihre Geschäftslage weiterhin überwiegend als gut ein, wenn sich auch zuletzt eine leichte Verschlechterung des Saldos aus positiven und negativen Antworten andeutete.

Der Bereich der **öffentlichen Dienstleistungen**, zu dem hier neben der öffentlichen Verwaltung auch das Erziehungs-, das Gesundheits- und das Sozialwesen gerechnet werden, erlebte in den vergangenen Jahren einen beachtlichen Beschäftigungsaufwuchs, der sich auch in der Wertschöpfung niedergeschlagen hat. Treibende Kräfte dürften die verbesserte Haushaltslage des Landes und der Kommunen, erhöhte Anforderungen aufgrund der Fluchtmigration, der wachsende Pflegebedarf im Zuge des demografischen Wandels sowie auch die politische Rahmensetzung im Bereich der Pflege sein. Gerade in dem zuletzt genannten Bereich wurden 2018 in erheblichem Maße Stellen geschaffen. Bei den öffentlichen Dienstleistern insgesamt lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Oktober um 2,7% über der vor einem Jahr (Deutschland insgesamt: + 2,3%).

---

<sup>13</sup> Erfasst werden die Bereiche Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von freiberuflich, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

<sup>14</sup> Der Kreis der teilnehmenden Unternehmen ist weiter als der der in der Konjunkturerhebung im Dienstleistungssektor befragten Unternehmen. Er umfasst auch das Gastgewerbe, die Finanz-, die Gesundheits-, die Pflege- und die Bildungsdienstleister.

## Aufschwung verliert an Tempo, setzt sich aber fort

Nimmt man all diese Entwicklungen zusammen, so gehen wir für 2019 zwar von einer im Vergleich zu 2018 geringeren Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts aus, jedoch dürfte sich der Aufschwung fortsetzen. Für 2018 sprechen die Daten für einen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts Nordrhein-Westfalens um 1,4%, womit die Rate nur knapp unter der in Deutschland insgesamt liegen dürfte (Tabelle 1).<sup>15</sup> Gegeben die Zuwachsrate von 1,5% im ersten Halbjahr, impliziert dies eine schwächer ausgeprägte Verlangsamung in der zweiten Jahreshälfte als in Deutschland insgesamt. Darin spiegelt sich die Erwartung wider, dass die Probleme in der Automobilindustrie, die maßgeblich zu der Verlangsamung der deutschen Konjunktur im vergangenen Jahr beitrugen, in Nordrhein-Westfalen angesichts des dort geringeren Gewichts der Branchen weniger stark spürbar werden.

Für 2019 prognostizieren wir eine Zunahme des BIP um 1,1%. Dabei dürfte sich die Expansion in der Industrie wie oben ausgeführt verlangsamen, wenn auch wahrscheinlich nicht so ausgeprägt wie in Deutschland insgesamt, auch dies eine Folge der hierzulande geringeren Bedeutung der Automobilindustrie. Die Bauwirtschaft wird voraussichtlich weiterhin einen großen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Expansion leisten, wenn auch Kapazitätsengpässe und steigende Kosten für sich genommen die Expansion dämpfen.

Der Dienstleistungssektor wird im Prognosezeitraum wohl weiter an Bedeutung für die nordrhein-westfälische Wirtschaft gewinnen, wobei die zuletzt beobachtete Differenzierung zwischen den Bereichen erhalten bleiben dürfte:

- Die Wertschöpfung im Handel dürfte mit einer geringeren Rate expandieren als zuletzt. Hier haben sich die Erwartungen der Unternehmen laut IHK-Umfrage zuletzt

verschlechtert. Nordrhein-Westfalen, als Sitzland zahlreicher Handelsketten, dürfte dabei auch unter der Restrukturierung der Branche leiden, mit der diese u.a. auf die wachsende Konkurrenz durch den Online-Handel reagiert.

- Die Wertschöpfung im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen wird voraussichtlich weiterhin kräftig zunehmen, zumal das Verkehrs- und Lagereiwesen, auf das ein Viertel der Beschäftigung der unternehmensnahen Dienstleister entfällt, von den Verschiebungen im Handel zum Online-Handel profitiert. Dämpfend dürfte allerdings die schwächere Industrieproduktion und die damit nachlassende Nachfrage von dieser Seite wirken.
- Für den staatlichen Bereich (im weiteren Sinne) ist mit einem weiterhin deutlichen Anstieg der Wertschöpfung zu rechnen. Aufgrund der verbesserten Haushaltslage dürften Land und Kommunen vermehrt Stellen schaffen. Zudem hat sich die Finanzausstattung der Pflegeversicherung durch die Erhöhung des Beitragssatzes zum Jahresanfang 2019 verbessert, was sich in einer – politisch auch geforderten – verbesserten Relation von Pflegenden zu Betreuten und damit auch einer höheren Wertschöpfung niederschlagen dürfte.

Für sich genommen belastend dürfte das Ende des Steinkohlebergbaus wirken. Jedoch war dessen Beitrag zur Wirtschaftsleistung des Landes zuletzt schon verschwindend gering. Auch die Energiewende dürfte die wirtschaftliche Expansion in NRW tendenziell dämpfen. Durch sie haben konventionelle Energien, deren Erzeugung sich stark auf NRW konzentriert, an Bedeutungen verloren, so dass im Zeitraum 2010 bis 2015 (neuere Daten liegen nicht vor) bereits der Beitrag des Energiesektors zur Wirtschaftsleistung des

**Tabelle 1**

**Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen<sup>1</sup>**  
2015 bis 2019; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

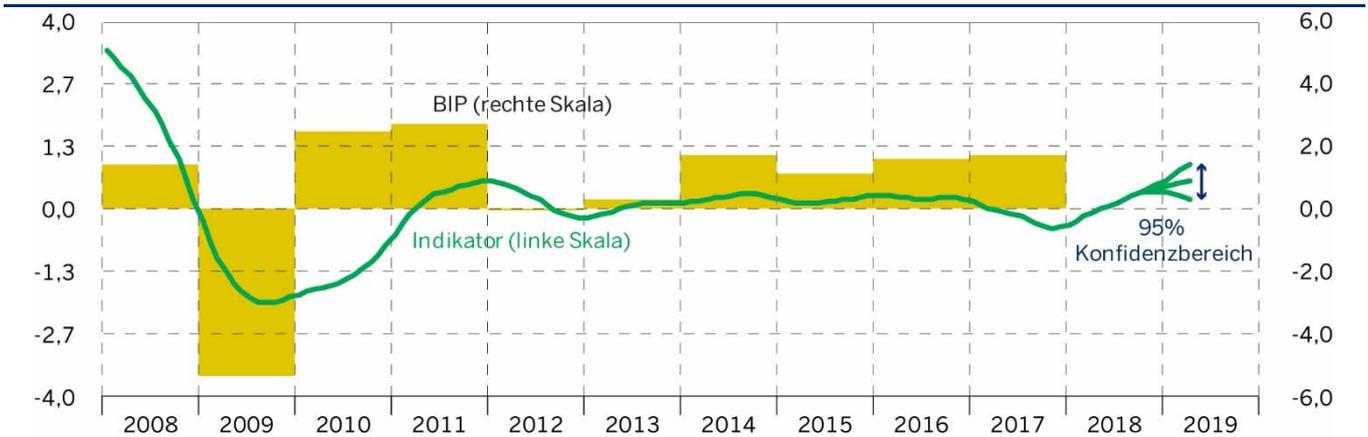
	2015	2016	2017	2018 <sup>P</sup>	2019 <sup>P</sup>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>1,1</b>	<b>1,6</b>	<b>1,7</b>	<b>1,4</b>	<b>1,1</b>
<b>Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche</b>	<b>0,9</b>	<b>1,6</b>	<b>1,8</b>	<b>1,6</b>	<b>1,2</b>
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	2,1	-0,6	1,3	0,8	0,6
Baugewerbe	1,1	3,0	2,0	3,2	2,2
Dienstleistungsbereiche	0,4	2,2	2,0	1,8	1,3
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	-0,2	2,7	2,7	3,2	2,2
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister <sup>2</sup>	-0,4	1,1	1,5	1,5	1,0
Öffentliche und sonstige Dienstleister <sup>3</sup>	1,9	3,1	1,8	1,5	1,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. – <sup>1</sup>In konstanten Preisen des Vorjahres – <sup>2</sup>einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – <sup>3</sup>einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – <sup>P</sup>Eigene Prognose.

<sup>15</sup> Die erste Schätzung für das BIP der Länder veröffentlicht der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder voraussichtlich im März 2019.

**Schaubild 6****IT.NRW-Gesamtindikator für die Konjunkturlage<sup>1</sup> und Bruttoinlandsprodukt<sup>2</sup> in NRW**

2008 bis 2019



Berechnungen von IT.NRW, Statistisches Landesamt, Referat Gesamtrechnungen. – <sup>1</sup>Rechenstand Januar 2019. November 2018 bis April 2019: Prognose. – <sup>2</sup>Vorjahresveränderung des preisbereinigten BIP, verkettete Volumenindizes.

Landes von 3,4% auf 2,1% gesunken ist. Auch in der Zeit danach sind die Kraftwerkskapazitäten in NRW zurückgeführt worden. Der angestrebte Ausstieg aus der Braunkohleverstromung dürfte diese Tendenz verstärken, wenn dies auch im Prognosezeitraum dieses Berichts noch nicht spürbar werden dürfte.<sup>16</sup>

Der IT.NRW-Konjunkturindikator, der die Vielzahl der Indikatoren der amtlichen Statistik zu einem Gesamtbild verdichtet, zeichnet am aktuellen Rand ein recht optimistisches Bild der Konjunktur in Nordrhein-Westfalen. Danach könnte sie sogar besser verlaufen als hier prognostiziert und sich die Konjunktur beschleunigen (Schaubild 6). Dieses günstigere Gesamtbild verdeutlicht, dass derzeit eine Diskrepanz besteht zwischen den harten Fakten, die den IT.NRW-Indikator treiben, und der Stimmung in der Wirtschaft, die sich zuletzt deutlich verschlechtert hat.

Eine solche Diskrepanz ist nicht untypisch für eine Situation, die durch beträchtliche Unsicherheiten geprägt ist. Denn die nordrhein-westfälische Wirtschaft befindet sich derzeit in unruhigem Fahrwasser. Störungen kommen zum einen aus dem internationalen Umfeld. Hier ist unklar, ob den zuletzt

öfter ausgesprochenen Drohungen mit protektionistischen Maßnahmen insbesondere seitens der USA auch Taten folgen werden. Auch liegen der Weg, der beim Brexit letztlich beschritten wird, und erst recht dessen Auswirkungen im Dunkeln. Denn es gibt keinen Präzedenzfall, wie sich der Austritt eines großen Landes aus einem hoch integrierten Wirtschaftsraum auswirkt. Wie die Wirkungen auch sein werden: Da Nordrhein-Westfalen schon allein aufgrund seiner geografischen Nähe mit der britischen Wirtschaft enger verflochten ist als andere Bundesländer, dürfte es auch vom Brexit stärker betroffen sein.<sup>17</sup>

Zum anderen drohen Störungen auch aus dem Inland. So befindet sich die Automobilindustrie und damit eine Schlüsselbranche der deutschen Wirtschaft nach eigener Einschätzung in einem Transformationsprozess.<sup>18</sup> Eine solche Transformation eröffnet Chancen, ist aber erfahrungsgemäß auch mit Reibungsverlusten und Risiken verbunden. So ändern sich Beschaffungsketten, und neue Produkte und Konzepte müssen sich erst am Markt durchsetzen. Führt dies zu Problemen, so strahlen diese auf andere Branchen aus und dürften auch gesamtwirtschaftlich zu spüren sein.

<sup>16</sup> Nach den Vorschlägen der Kohlekommission würden die Braunkohlekapazitäten in NRW ab 2020 stärker zurückgeführt werden als nach den derzeitigen Plänen. Der vollständige Ausstieg aus der Braunkohleverstromung würde danach bis 2038 vollzogen werden.

<sup>17</sup> Verflechtungsanalysen auf Basis von Input-Output-Tabellen zeigen eine im Vergleich zu anderen deutschen Regionen, aber auch zu Nachbarländern wie den Niederlanden und Belgien höhere Exponiertheit NRW gegenüber einer Behinderung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Großbritannien aufgrund des Brexit. Vgl. W. Chen et al., *The continental divide? Economic exposure to Brexit in regions and countries on both sides of The Channel*. Papers in Regional Science. Wiley Online Library. 2017. <https://doi.org/10.1111/pirs.12334>.

<sup>18</sup> B. Matthes, *Deutsche Automobilindustrie treibt die Mobilität der Zukunft voran*. Zeitgespräch: Die Erwartungen der Wirtschaft für 2019. Wirtschaftsdienst 99: 7-9. Zum anstehenden Strukturwandel in der Automobilindustrie vgl. z.B. IW-Consult (Hrsg.), *Zukunftsstudie Auto-land Saarland. Perspektiven des automobilen Strukturwandels*. Gutachten im Auftrag des saarland.innovation&standort e.V. Köln 2017.

## Beschäftigungsaufbau verlangsamt sich

Der nordrhein-westfälische Arbeitsmarkt hat sich im Jahr 2018 positiv entwickelt. So wurde die Beschäftigung deutlich ausgeweitet und die Arbeitslosigkeit merklich reduziert. Alles in allem reflektierte die Dynamik zuletzt im Wesentlichen die in Deutschland insgesamt, nachdem sich der Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens in früheren Jahren zumeist merklich ungünstiger entwickelt hatte.

Die Ausweitung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beschleunigte sich, sie lag im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober 2018<sup>19</sup> um 2,4% über der vergleichbaren Vorjahresperiode, womit der Zuwachs sogar etwas stärker als in Gesamtdeutschland (+2,3%) ausfiel. Insbesondere im Dienstleistungssektor (+2,6%) wurde Beschäftigung aufgebaut. Der Beschäftigungsaufbau in der Industrie (+1,9%) fiel hingegen im Vergleich zu Deutschland insgesamt unterdurchschnittlich aus. Eine schwache Entwicklung zeigten hierbei insbesondere der Bereich Bergbau, Energie- und Wasserversorgung sowie Entsorgungswirtschaft und der Bereich Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie.

Die registrierte Arbeitslosigkeit konnte im Jahr 2018 beschleunigt reduziert werden. Die Zahl der Arbeitslosen sank um rund 50 000, und damit doppelt so stark wie 2017. Dies entspricht einer Verringerung um 7,2%, womit sie zwar langsamer abgebaut wurde als in Deutschland insgesamt, sich jedoch der Rückstand Nordrhein-Westfalens im Vergleich zu den Jahren davor merklich verringerte. Die Arbeitslosenquote sank 2018 um 0,6 Prozentpunkte, allerdings verzeichnet NRW mit 6,8% weiterhin die höchste Quote unter den westdeutschen Flächenländern.

Ein kritischer Punkt bleibt die Langzeitarbeitslosigkeit. Zwar ist die Zahl der Personen, welche ein Jahr oder länger arbeitslos sind, auch in NRW stärker gesunken als im Vorjahr, jedoch fiel der Anteil dieser Personen an allen Arbeitslosen um lediglich 0,2 Prozentpunkte. Mit einem Anteil von 41,6% an den Arbeitslosen insgesamt bleibt Nordrhein-Westfalen demnach hinter Bremen das Land mit der höchsten Quote von Langzeitarbeitslosen.

### Schaubild 7

#### Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens

2015 bis 2019, 2015= 100, saisonbereinigt



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

<sup>19</sup> Für die Monate August bis Oktober hat die Bundesagentur für Arbeit erst hochgerechnete Werte veröffentlicht, die noch auf unvollständigen Meldungen basieren.

Dass dies strukturelle Ursachen hat, kann man zum einen an den anhaltenden großen regionalen Unterschieden innerhalb Nordrhein-Westfalens ablesen. So zeichnen sich weiterhin viele Kreise im Münsterland, im Sauerland und in Westfalen durch sehr niedrige Arbeitslosenquoten aus, die niedrigste findet man im Kreis Coesfeld mit 2,6%. Die meisten Städte im Ruhrgebiet weisen hingegen unverändert die höchsten Arbeitslosenquoten des Landes auf, an der Spitze Gelsenkirchen mit 12,1%. Zum anderen beklagen sich ungeachtet der immer noch vergleichsweise hohen Arbeitslosigkeit die von der IHK befragten Unternehmen in einem früher nicht gekannten Maße über Fachkräftemangel, und zwar quer über fast alle Branchen und Kammerbezirke.

Im Jahr 2019 dürften sich angesichts der nachlassenden gesamtwirtschaftlichen Expansion der Aufbau der Beschäftigung und der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamen. So hat die Arbeitskräftenachfrage bereits im Verlauf von 2018 nachgelassen. Der Bestand der bei der Arbeitsagentur gemeldeten Stellen stagniert, und die Stellenzugänge weisen einen rückläufigen Trend auf. Dies zeichnet sich auch im Stellenindex BA-X der Arbeitsagentur ab, der sich für Nordrhein-Westfalen

zwar weiterhin auf einem hohen Niveau befindet, sich jedoch zuletzt lediglich seitwärts bewegt hat. Auch sind die Unternehmen laut der Umfrage der IHK vorsichtiger bei ihren Beschäftigungsplanungen geworden. Insbesondere in der Industrie, mit Abstrichen auch im Handel, gaben mehr Unternehmen an, ihre Belegschaft reduzieren zu wollen, wenn diese auch weiterhin eine Minderheit darstellen.

Alles in allem dürfte der Beschäftigungsaufbau in Nordrhein-Westfalen merklich an Schwung verlieren, wenngleich die Erwerbstätigkeit weiterhin zunehmen wird. Für das Jahr 2019 erwarten wir eine durchschnittliche Ausweitung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 1,7%. Sie wird also rascher expandieren als die Produktion, was eine Verlangsamung des Produktivitätsanstiegs impliziert, eine in einer konjunkturellen Abschwächung nicht ungewöhnliche Reaktion. Dazu dürfte auch beitragen, dass weiterhin ein großer Teil des Beschäftigungsaufbaus in Bereichen wie der Gesundheits- und der Pflegewirtschaft erfolgen wird, die wenig konjunktur-reagibel sind. Die registrierte Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen wird voraussichtlich im Jahr 2019 nicht mehr so kräftig abnehmen wie 2018. Wir erwarten einen Rückgang der Arbeitslosenquote auf 6,4%.

# Impressum

## Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,  
Digitalisierung und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen

Berger Allee 25  
40213 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: [www.wirtschaft.nrw](http://www.wirtschaft.nrw)

Diese Studie wurde vom RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt.

## Bildnachweise:

© AdobeStock (Deckblatt), Csaba Mester (Rückseite)

Referat III 2 „Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik und des Kapital- und Finanzmarktes, volkswirtschaftliche Analysen“.

## Mediengestaltung:

Daniela Schwindt, Magdalena Franke (RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e.V.)

Die Broschüre ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen als PDF-Dokument abrufbar.

## Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**Ministerium für Wirtschaft, Innovation,  
Digitalisierung und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen**  
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf  
[www.wirtschaft.nrw](http://www.wirtschaft.nrw)

